

ENGLISCH-FERIENKURSE
für Kids & Teens (6 bis 17 Jahre)

In allen Schulferien: eine Woche aktives Englischlernen mit Spaß!

Berlitz Center Hamburg
www.berlitz.de/hamburg

Berlitz

malschule Volkshochschule

Fortlaufende Kurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Gutscheine für Malkurse

Hamburg-Volkshochschule
Telefon 040 - 644 7 644
www.malschule-volkshochschule.de

WACKELPETER
Ökologisches Essen für Kinder

Der Lieferservice für Kindergärten

Tel. 040-644 00 312
www.wackelpeter-service.com
info@wackelpeter-service.com

Die Druckerei
Spielzeugladen Schanzenviertel GmbH

Richtig gutes Spielzeug und Bastelbedarf

Schanzenstraße 6
20357 Hamburg
Tel. 040 / 429 68 32
Fax 040 / 43 38 11

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 10.00-18.30 Uhr
Sa 10.00-16.00 Uhr

Macht Spaß, Macht Sinn, Mach mit!

www.NABU.de/aktiv

NABU

Mieterhöhungs migraine? Unser Rat zählt.

Jetzt Mitglied werden

Mieterverein zu Hamburg
im Deutschen Mieterbund DMÖ

879 79-0
mieterverein-hamburg.de

Tabuisieren verboten

Wie verstehen Kinder das mit dem Sterben? Darum geht es in der Ausstellung „Punkt, Punkt, Komma, Tod“ im Hospiz Hamburg

Von Milena Pieper

Wie bringe ich meinem Kind bei, dass die Oma, Mama oder Papa stirbt oder dass es selbst sterben muss? Wie beantworte ich Fragen zum Tod und kann ich mein Kind zu einer Beerdigung mitnehmen? All das sind Fragen, die viele Eltern überfordern. Eine Ausstellung im Hamburger Hospiz geht genau mit diesen Problemen offen um und richtet sich an „Große“ und „Kleine“.

„Nach allem, was wir wissen, hat es noch nie eine Ausstellung für Kinder in einem Hospiz gegeben“, sagt Angela Reschke vom Hamburger Hospiz. „Das ist Pionierarbeit.“

Fünf KünstlerInnen, darunter die Kinderbuchautorin Jutta Bauer, haben sich für die Ausstellung „Punkt, Punkt, Komma, Tod“ in die Situation von Kindern und in ihre eigene Kindheit hineinversetzt. In über 50 Werken zeigen sie, wie sie Sterben verstehen. Zu sehen sind etwa der Tod mit schwarzer Kapuze und einem freundlichen Gesicht, der mit einem Kind tanzt oder ein Hamster, eine Katze und andere Haustiere, die jeweils einmal lebendig und als Skelett dargestellt sind.

Reschke hat eine klare Einstellung zum Umgang mit dem Tod: Eltern müssen alle Fragen ihres Kindes ernst nehmen und sie aushalten. „Typische Fragen sind zum Beispiel: ‚Was passiert mit meinen Spielsachen, wenn ich tot bin?‘ oder ‚Woran merke ich, dass ich sterben muss?‘“ Reschke rät Eltern, zurückzufragen: Was ist denn dein Wunsch? Oder: Was denkst du denn? Wichtig sei, möglichst authentisch zu reagieren. Auf keinen Fall dürfe man allerdings das Thema zum Tabu erklären.

Für Reschke ist Hospizarbeit auch Bildungsarbeit. „Wir gehen davon aus, dass wir als die ‚Großen‘ auch beim Thema Tod etwas von den ‚Kleinen‘ lernen können“, sagt sie. Es gehe darum, unverstellt und frei zu fragen. Als Großmutter merke sie selbst, dass sie die jüngere Generation braucht – auch beim Thema „Tod“. „Kinder sind zunächst viel angstfreier als wir Erwachsenen, bis sie dann unsere Reaktionen sehen“, sagt Reschke, „aber der Tod eint uns alle.“

Das Hamburger Hospiz stellt Ende April auch ein Buch vor, in dem Achtklässler ihre Vorstellungen vom Tod darstellen. Mit dem Buch will die Philosophiedidaktikerin Barbara Brüning den offenen Umgang mit dem Tod in die Schulen zu bringen. Im Philosophieunterricht mit ihren Schülerinnen und Schülern hat sie erlebt, dass die Schüler „sehr offen und freimütig“ mit dem Thema umgehen. „Man muss sie einfach denken lassen“, sagt Brüning, „das Thema Tod interessiert junge Leute sehr.“

Die Ausstellung auf die Beine zu stellen, sei trotzdem gar nicht so einfach gewesen, sagt Reschke. Acht Monate habe es gedauert, bis sie fünf Künstler gefunden habe, die bereit waren mitzumachen: „Die meisten waren sehr erschrocken und konnten nicht glauben, dass wir so ein Angebot für Kinder machen wollen.“

Auch die Kinderärztin und Psychotherapeutin Miriam Haagen sagt, dass es häufig die Eltern seien, die nicht wüssten, wie ein Kind angemessen begleitet werden könne, wenn sie sagten: „Mein Kind ist zu jung für eine Beerdigung.“ Haagen wird am kommenden Mittwoch im Hamburger Hospiz einen Vortrag halten, in dem es um die kindliche Auseinandersetzung mit Endlichkeit geht. „Kinder sind nie zu jung, sich mit dem Tod auseinanderzusetzen, erst recht nicht, wenn sie selbst oder Angehörige betroffen sind“, sagt sie. Eltern sollten reflektieren, wie ihr Kind entwickelt ist und wie sie individuell am besten mit der Situation umgehen. Viele Eltern wollen gern feste Regeln, aber die gebe es auch beim Umgang mit dem Tod nicht.

Haagen beschäftigt sich auch mit der Frage, ab wann Kinder entwicklungspsychologisch gesehen Endlichkeit überhaupt begreifen können: „Das Todeskonzept entwickelt sich bei Kindern in verschiedenen Stufen von der Kleinkindzeit bis ins Schulalter. Etwa ab dem 9. Lebensjahr können wir davon ausgehen, dass Kinder das reife Todeskonzept verstehen können“, sagt sie – also die Vorstellung, dass Tote nicht zurückkommen und alle Lebewesen sterben müssen.

Ausstellung „Punkt, Punkt, Komma, Tod“: bis 28. 9., Hamburger Hospiz e. V., Helenenstraße 12, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Kletterfelsen, Höhlen und Balanciermöglichkeiten kommen beim Wandern mit Kindern gut, auch Tiere gehen immer: Hier die Hasenlochhöhle in der Fränkischen Schweiz
Foto: Maja Andrack



„Man muss sich einfach treiben lassen“

Für Wanderungen mit Kindern braucht man spannende Routen. Manuel Andrack gibt Tipps, wie man Langeweile und Wandertraumata vermeidet

Interview Jördis Früchtenicht

taz: Herr Andrack, Ihr neues Buch handelt vom Wandern mit Kindern und stellt Wanderwege in ganz Deutschland vor. Wandern lässt einen ja zunächst einmal an unberührte Natur und Berge denken. Wo kann man in Norddeutschland wandern?

Manuel Andrack: Auch da gibt es immer wieder Ecken, wo man Wege findet. Das ist so ein Missverständnis, dass es zum Wandern hügelig sein muss. Es gibt auch spannende flache Wege. Für Kinder gilt noch mehr als für Erwachsene: Abwechslung ist das A und O. Man sollte nicht den schnurgeraden Weg am Feldrand wählen. Wenn ich mir den Norden anschau, bietet sich eine Küstenwanderung an – gerade die Steilküsten an der Ostsee. Im Buch habe ich Spezifika herausgearbeitet, was Kindern Lust am Wandern macht – und ganz weit oben steht Wasser. Das gibt es ja eigentlich genug in Norddeutschland. Es gibt auch Erlebniswege, etwa den Moorpfad in Gnarrendorf bei Bremen. Auf solchen Wegen merken die Kinder gar nicht, dass sie wandern, da gibt es was zu gucken und zu tun. Etwa zuzuschauen, wie der Papa im Moor versinkt. Am Ende hat man gar nicht gemerkt, dass man gewandert ist.

Sie waren viele Jahre Redaktionsleiter der Harald-Schmidt-Show und erlangten als Sidekick von Schmidt Bekanntheit – unter anderem haben Sie in jeder Folge ein neues Bier vorgestellt. Heute schreiben Sie Bücher und Texte vor allem über das Wandern. Wie passt das zusammen?

Das sind keine Phasen, die messerscharf voneinander getrennt sind. Ich bin auch schon zu Harald-Schmidt-Zeiten gewandert, da habe ich das halt in

meiner Freizeit gemacht. Irgendwann kam dann von Seiten des Verlages die Idee, über meine Wandrerfahrungen ein Buch zu machen. Dadurch bin ich da reingerutscht – immer mehr Leute haben mir Fragen zum Wandern gestellt, ich wurde als Wanderexperte für Wanderweg-Eröffnungen gebucht und so weiter. Das Reagenzglaschen, auf dem Fernsehen stand, wurde mit der Zeit immer leerer und das, auf dem Wandern draufstand, wurde immer voller.

Sie beschreiben in ihrem Buch, dass Kinder ab einem gewissen Alter in die „Wanderpubertät“ kommen und Familienwanderungen eher ablehnend gegenüberstehen. Auch Sie waren nach eigener Aussage 17 Jahre lang in dieser Lebensphase. Wie sind Sie da herausgekommen?

Ja, das Ich-entscheide-selber-Alter, genau. Konkret habe ich einfach eine Alternative zum Joggen gebraucht und dabei festgestellt, dass das Ganze doch eigentlich wieder Spaß macht und zudem viel abwechslungsreicher ist, als immer die gleiche Runde im Park nebenan zu joggen. Ich kriege auch oft in Gesprächen mit, dass 30 ein magisches Alter ist, dass man da nicht mehr so viele Partys braucht und man sich dann einfach sagt, dass das mit dem Wandern eigentlich gar nicht so schlecht war.

Teilen Ihre Kinder Ihren Enthusiasmus?

Meine ältere Tochter ist gerade 18 geworden, die geht auch mal allein wandern. Natürlich nicht jedes Wochenende, aber so ein, zwei Mal im Jahr und dann eben ohne Eltern. In meiner Jugend war Wandern ein absolutes No-go-Thema. Ich finde schön, dass das heute anders ist. Ich glaube, dass Kinder und Jugend-

liche schätzen lernen, dass die Kommunikation auf Wanderungen eine andere ist – sowohl mit Gleichaltrigen als auch mit den Eltern. Man ist dabei immer irgendwie entspannter.

Man redet also über andere Themen als am Küchentisch?

Ja, genau. Dieses klassische über Gott und die Welt reden, das macht man nicht am Frühstückstisch oder beim Abendbrot – entweder fehlt die Zeit oder die Entspannung. Wenn man aber ein paar Stunden draußen ist, dann kommen diese Themen. Ich finde sehr schön, was meine jüngste Tochter mich auf Wanderungen fragt oder in was für Gespräche sie uns verwickelt.

Wie bringt man Kinder denn dazu, wandern zu gehen?

Prinzipiell gilt schon mal: Wenn andere Kinder dabei sind, ist das überhaupt kein Problem. Ein Kumpel von mir organisiert im Freundeskreis Kinderwandertage. Da sind dann sechs, acht, zehn Kinder zusammen. Die motivieren sich gegenseitig und merken dann auch gar nicht, was wir alles an Strecke geschafft haben. Bei Einzelkindern muss man schon Anreize setzen. Da muss man dann in der Vorbereitung darauf achten, dass etwas Besonderes dabei ist – eine Burg, eine Mühle, Erlebnispfade. Eine Einkehr ist auch immer gut – sowohl für die Erwachsenen, um ein Bierchen zu trinken, als auch als Motivationshilfe für die Kinder. Außerdem Dinge wie Balanciermöglichkeiten am Wegrand oder Tiere am Weg. Ob das Kühe oder Pferde auf der Weide sind oder ein Streichelzoo – die sind immer super.

Was macht man dazwischen?

Natürlich gibt es auch langweilige Situationen, wo die Kinder dann sagen, dass ihnen die Füße weh tun und ich weiß nicht was.

Dann kann man Geschichten erzählen, ein Lied singen oder auch Spiele spielen. Und wenn das alles nichts nutzt, dann müssen die Kinder zwischendurch mal ein bisschen Langeweile aushalten, das schadet nicht.

Wie findet man denn geeignete Wanderwege? Man kann ja schlecht vorher alles einmal selbst ablaufen, um zu schauen, wie hoch der Erlebniswert ist.

Man fängt natürlich vernünftigerweise in der Gegend an, in der man wohnt. Viele Familien im Saarland etwa fahren immer zur gleichen Sommerrodelbahn. Da kann man sich einfach mal überlegen – geht man nur rodeln oder kann man zwischen durch eine kleine Wanderung einbauen. Oder man nimmt eine Wanderkarte der Gegend, in der man wohnt, und schaut nach kleinen Runden, die vielleicht spannend sein könnten. Auch im Internet kann man sich informieren. Ein bisschen Recherchearbeit ist schon da und es kann sein, dass der Ort anders ist als vorgeplant. Wenn man sich diese halbe Stunde nimmt, ist man weniger enttäuscht, als wenn man einfach ins Blaue hineinget und die Kinder ein Wandertrauma bereiten darf. Und dann geht es wieder zurück zum Ausgangspunkt.

Was für eine Ausrüstung benötigt man denn?

Proviant ist sinnvoll und meist haben die Kinder auch Spaß daran, selbst einen kleinen Rucksack zu tragen, etwa mit einer Trinkflasche. Es kann natürlich sein, dass die nach 500 Metern dann total großen Durst und Hunger kriegen und dann die Bank am Wegrand ganz toll finden, um Kekse zu essen und ein bisschen Wasser zu trinken. Für meine jüngste Tochter ist Picknick das Größte. Das kann auch irgendwo auf einem Stein sitzend

sein. Mit Decke findet sie es allerdings schöner, da sie es so aus den Kinderbüchern kennt. Ein bisschen Essen sollte man also dabei haben, aber da weiß jede Familie selbst am besten, was sie mitnimmt und was den Kindern Spaß macht.

Und was macht man bei schlechtem Wetter?

Da bleibt man am besten zu Hause. Auch bei Erwachsenenwanderungen ist der dümmste Spruch im Zusammenhang mit Wandern: „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung.“ Das ist Quatsch. Es gibt auch schlechtes Wetter, definitiv. Gemischtes Wetter mit ein paar Regenschauern ist etwas anderes – da gibt es dann eben wetterfeste Kleidung und Gummistiefel. Aber wenn es draußen schütet, unternimmt man halt etwas anderes. Da muss man sich nicht quälen.

Über sein neues Buch „Mit Kindern wandern“ (erschienen gerade bei Piper, 208 Seiten, 14 Euro) spricht Manuel Andrack am 3. Mai um 20 Uhr im Kulturzentrum Pumpwerk in Wilhelmshaven.



Manuel Andrack, 52, ist Autor und Moderator. Er veröffentlichte Bücher und Texte zu den Themen Wandern, Fußball und Ahnenforschung. Andrack arbeitete 13 Jahre lang mit dem Entertainer Harald Schmidt als dessen Redaktionsleiter zusammen.

Kurz und Klein Cartoon-Musik & Keksdosen-Solo

Auf Kampnagel in Hamburg findet ab dem heutigen Samstag das „Klangfest“ für Kinder statt. Bis Montag verwandelt sich die ehemalige Maschinenfabrik mit Konzerten, Musiktheater und Klanginstallationen in einen musikalischen Abenteuerplatz. Neben live gespielter Cartoon-Musik zu frühen Zeichentrickfilmen kommen KünstlerInnen aus fünf verschiedenen Ländern. Die NDR-Bigband spielt eine Uraufführung frei nach „Die Affen rasen durch den Wald“ und das Ensemble Resonanz gibt eine Produktion der Elbphilharmonie zum Besten, gespielt unter anderem auf Keksdosen, Reißverschlüssen und Schuhkartons.

Pimp my bike
Wer aus Altmetall und Fahrradspenden Chopper und Freakbikes zusammenschrauben will, kann Montags zu Crazy Bikes St. Pauli gehen. Das ist ein Projekt der Straßenpiraten e. V., die wöchentlich kreatives Fahrradschrauben für Kinder und Jugendliche ab acht Jahren anbieten. Neben Reparieren, Umlackieren und Verschönern der eigenen Fahrräder kann man sogar selbst fahrende Kunstobjekte schweißen: Chopper, Hochräder, Tandems, Freakbikes. Wer kein eigenes Fahrrad hat, kann sich in der Sternstraße 2 um 16 Uhr eins zusammenbasteln.

Wir suchen für unsere drei Kindertagesstätten in Hamburg Erzieher*Innen und Sozialpädagogische Assistent*Innen

Für unsere drei Kindertagesstätten in Horn, Hamm und Ohlsdorf suchen wir neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Kita kleine Föchse
Eine Einrichtung des Akademikerbundes Hamburg e.V.
Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an:
Akademikerbund Hamburg e.V.,
Egder-Straße
Hallerstraße 70, 20146 Hamburg
info@akademikerbund.de

www.kinder.hamburg.de

Langeweile gibt's woanders. Das volle Programm gibt's hier!

DER GROSSE VERANSTALTUNGSKALENDER FÜR KINDER

JZ Hamburg

Ganz schön mutig!

Aktiv werden und Kindern in Not helfen? Zum Beispiel mit einer mutigen Aktion? Wir zeigen Ihnen, wie das geht.
www.tdh.de/wwwdg

terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not

Natur erleben. OTTER ZENTRUM
Fühlen. Staunen. Familienspaß bei Otter, Nerz und Co.

bügenhagenschulen
Lernen in familiärer Atmosphäre im Zentrum von Ottensen

GUT BEHUTET

MITTEN IN OTTENSEN

Outdoor Gaming

Im Bremer Bürgerpark findet ab Mai jeden Dienstag und Donnerstag ein Spieltreff auf der Rasenfläche am Marcusbrunnen statt. Drei erfahrene Spielleiter stehen ab 15:30 bis 18:30 Uhr bereit, in den Ferien auch von 10 bis 12 Uhr.

Lauf, Kind, lauf

Am 28. April findet Norddeutschlands größter Kinder- und Jugendlauf statt: Anmeldungen für den Zehntelmarathon ab dem Hamburger Messegelände sind noch bis Sonntag, 15. April, online möglich unter daszehntel.de.

Kommen Sie gerne einfach vorbei!

Ev. Grundschule an der Osterkirche
Tel. 040-28802933

ev. grundschule an der osterkirche
Bei der Osterkirche 17
22765 Hamburg

www.buegenhagenschulen.de/ottensen